

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagelblatt GmbH, Lusterburg; Verlagsgedrukt: F. Plehn; Hauptschiffleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1,70, durch Bote 1,80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1,80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die vierspaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig, — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigen-Annahmeschluss am Vorlage des Erscheinens um 17,00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanchluss: Gumbinnen Nummer 2644; — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 138 Gumbinnen, Mittwoch, den 16. Juni 1943 69. Jahrgang

Die Stimmung bei den Plutokratenmächten Sorgen und Befürchtungen im Lager der Feinde

Stockholm, 16. Juni. Die gesamte Kriegslage, wie sie sich für die plutokratisch-sowjetische Liga darbietet, wird der feindlichen Presse und den vorliegenden neutralen Stimmungsberichten zufolge von einer anhaltenden doppelten Unsicherheit bestimmt. Man frage sich erstens, wo eigene Operationen weitergehen oder neu einsetzen könnten, zweitens wo Gegenschläge der Achsenmächte zu erwarten seien. Nachdem bereits der erste örtlich eng begrenzte Kampfabschnitt im Mittelmeer nach dem Abschluß der Kämpfe in Nordafrika einen vollen Monat benötigt hat, sind Ungeduld und Unrast weiter Kreise der englischen Öffentlichkeit größer denn je. Die amtliche Agitation tut alles, um dieser Stimmung durch gewaltige Geräuschenfaltung entgegen zu wirken und das äußerst begrenzte Ergebnis dieses Monats als einen Riesenerfolg hinzustellen. Aber die neun Monate, die Churchill in Casablanca für die Besetzung Europas als notwendig bezeichnete, sind bald verflissen, und die Anglo-Amerikaner stehen eigentlich nach diesem enormen Zeit- und Kräfteverlust erst da, wo sie eigentlich bereits bis Ende des Vorjahres sein wollten. Selbst Männer wie Churchill und Knox haben sich veranlaßt gesehen, vorsichtshalber einige Dämpfer auf den Uberschwang mancher heimischen Kreise zu legen und anzudeuten, wie gering alle bisherigen Fortschritte in Wirklichkeit seien und daß alle wahrhaft schweren Aufgaben vorläufig ungelöst vor den Alliierten ständen.

Der ganze Nervenkrieg hat, wie selbst neutrale Beobachter feststellen, zum größten Teil gegen die Erreger zurückgeschlagen, weil er enorme Erwartungen erweckte, die in diesem Ausmaß so gut wie vollständig ungelöst geblieben sind.

Umso stärker wird das Denken im feindlichen Lager beherrscht von der Frage, was für Gegenaktionen und Überraschungen die Achse bereit halten könnte. Man traut der strategisch abwartenden Haltung Deutschlands und der deutschen Verbündeten in ihrer starken Position, die nicht nur jede Defensive, sondern jede Art von Initiative zuläßt, ganz und gar nicht. Um in dieses Dunkel hinein zu stoßen und den Versuch der Demoralisierung und Terrorisierung der europäischen Zivilbevölkerung fortzusetzen, sind die englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte zu einer neuen Offensive angesetzt worden. Die vorher eingetretene gewisse Bombenpause in Westeuropa hatte in England und USA allerlei Mutmaßungen über die Gründe herbeigeführt, denen von dortiger amtlicher Seite wieder der USA-Luftwaffen-Befehlshaber in England, Generalmajor Baker, hat immerhin bei dieser Gelegenheit mit überraschender Offenheit zugegeben, daß die eigene Bombenfliegerei bereits

bei den Angriffen auf das Ruhrgebiet bedeutende Verluste erlitten habe.

Die Sowjets haben die Wiederaufnahme dieser verlustreichen Angriffe verweigert, die von der „Pravda“ mit einem großen Lobe bedacht werden. Gleich die ersten neuen Massenaktionen haben die Engländer und Amerikaner jedoch mit starken Verlusten bezahlen müssen, deren Schwere auf die Dauer kaum zu bemängeln sein wird. Zur Tröstung der englischen Öffentlichkeit wird nun verbreitet, daß die Verluste besonders die kanadischen Flugzeuge betroffen hätten. Die Behauptungen über das Ergebnis schwelen wieder in Prahlereien über unterschiedlichste Zerstörung. Die skrupellose und verbrecherische Kriegführung der anglo-amerikanischen Staaten weiß offenbar keine andere Methode. Sie wird von den Sowjets angetrieben, die ihre eigene Lage, besonders in ernährungspolitischer Hinsicht, als recht ernst gesungener haben. Aber die Bolschewisten sind mit Terrorbombardements noch nicht zufrieden, sondern mahnen die angelsächsischen Verbündeten dringender denn je zu weitergehenden Abenteuer.

Hier, in dem verständlichen Zögern von einem eventuellen Sprung ins Dunkle, der bestimmt mit furchtbaren Verlusten verbunden sein würde, liegt wohl der Hauptgrund für die merkwürdige gemischte Stimmung in der angloamerikanischen Öffentlichkeit, die auch von der lärmenden eigenen Agitation nicht über die Zweifel hinweggetragen wird. Bezeichnend ist die unzulustige Stimmung an der Londoner und New Yorker Börse, wo trotz der großen äußeren Kriegsspannungen innen- und sozialpolitische Sorgen, Steuern und Befürchtungen vor einem schlechten USA-Erntesaft im Vordergrund stehen. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium hat mitgeteilt,

daß die Ernteausichten in den USA die schlechtesten seit drei Jahren seien, so daß mit einer Wiederkehr der vorjährigen Rekorderte keinesfalls gerechnet werden könne, ganz zu schweigen von der eigentlich angestrebten Erhöhung. Auch die USA-Gewerkschaften machen hartnäckig von sich reden. Das neue Gesetz gegen Arbeitskonflikte will ihre Beteiligung an politischen Bewegungen überhaupt unterbinden. Die „Daily News“ in Washington bezeichnet dies als den wichtigsten Punkt des Gesetzes.

Solche wirtschaftlichen und sozialen Sorgen werden zugegeben. Andere, damit verwandte Fragen hinter den Kulissen spielen eine beträchtliche Rolle; beispielsweise in England der Pfingstkongress der Labour-Partei mit seinem leicht entzündbaren Reservoir an Streitfragen. Diese Sorgen verbinden sich mit den erwähnten militärischen Ungewißheitsmomenten und diversen Sonderproblemen, beispielsweise dem heimlich weiter glimmenden Streit de Gaulle — Giraud und lassen das Geschrei der gegnerischen Agitation recht problematisch erscheinen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Friedrich von Scotti, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Walther Krause, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant Siegfried Roethke, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Wieder 20 Bomber abgeschossen

Örtliche Sowjetangriffe nördlich des Kuban und bei Belew scheiterten - Einzelziele im Raum von London und in Ostengland angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Dienstag (15. Juni 1943), bekannt:

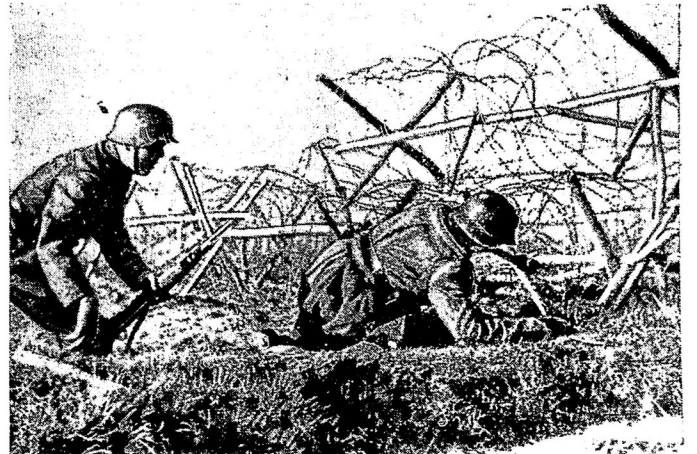
Nördlich des Kuban und im Raum von Belew scheiterten örtliche Angriffe des Feindes.

Im Seegebiet von Pantelleria erzielten schnelle Kampfflugzeuge Bombentreffer auf sieben Transportschiffe mittlerer Größe. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Bona. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik beschädigten deutsche Kampfflugzeuge vor der portugiesischen Küste ein Handelsschiff schwer und schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Bomber flogen in der vergangenen Nacht in westdeutsches Gebiet ein. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln, die erhebliche Zerstörungen zur Folge hatten, erlitt vor allem die Bevölkerung der Stadt Oberhausen Verluste. Bisher wurde der Abschuss von 20 Bombern festgestellt.

In der Nacht zum 15. Juni griff die Luftwaffe Einzelziele im Raum von London und in Ostengland mit Bomben schweren Kalibers an.

Bei dem gestern gemeldeten Angriff eines feindlichen Fliegerverbandes auf einen deutschen Geleitzug haben sich nach abschließenden Meldungen die Abschubefolge auf insgesamt acht Bomben- und Torpedoflugzeuge erhöht. Ein eigenes Fahrzeug, dessen Besatzung zum größten Teil getötet werden konnte, ist gesunken.



Im Vorgefände

Der Gefechtsposten hat sich bis an die Drahtsperre herangeschoben und beobachtet den vor ihm liegenden Feind — (PK-Kriegsbericht: Elle, Alt-Sch)

OBERGEFREITER O. VORMSTEIN:

Der Kampf der Deutschmeister im Osten Eine stolze Soldatentradition aus Jahrhunderten neu bewährt

Den stolzen Namen der Divisionen „Großdeutschland“ und „Feldherrnhalle“, die im Gefüge der Großdeutschen Wehrmacht einen besonderen Ruf genießen und landsmannschaftlich eng an die Reichshauptstadt und an die Hauptstadt der Bewegung gebunden sind, hat sich mit der neuen Reichsgrenadier-Division Hoch- und Deutschmeister eine dritte zugelegt. Sie wurzelt im alpenländischen, namentlich im Wiener Raum und verkörpert eine Tradition, die durch zweieinhalb Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag die Repräsentanz eines einsetzfreudigen Soldatentums bildete.

Der weltweite soldatische Ruf der Hoch- und Deutschmeister beruht nicht auf dem über Länder und Grenzen hinaus bekannten gleichnamigen Marsch von Ziehrer. Dieser ist in seiner befeuernden Rhythmie nur der höchst einprägsame musikalische Ausdruck einer Volkstümlichkeit, die ihre Wurzeln aus der Erkenntnis herleitet, daß die Deutschmeister in der Vergangenheit stets an europäischen Brennpunkten gekämpft und als Vorposten eines im Grunde

wahrhaft großdeutschen Geistes gestanden haben.

Wenn der Führer mit der am 1. Juni erfolgten Namensgebung die alte und nun wiedererstandene 44. Grenadier-Division vor aller Welt sichtbar ehrte, so gilt — aus solcher Betrachtung — diese Auszeichnung nicht allein einem erprobten soldatischen Verbande, der sich erst jetzt wieder in der jüngsten Vergangenheit unsterblichen Waffenruhms erwarb. Sie ist zugleich eine Anerkennung der bedeutsamen Geschichte der Deutschmeister, die zwar aus dem begrenzten landsmannschaftlichen Raum der alten Ostmark kamen, die aber in Wirklichkeit nichts anderes waren als unerschrockene Kämpfer für die Behauptung und Sicherung eines bewußten Deutschtums an seinen besonders bedrohten Grenzen. (Die Truppe, auf die diese Tradition zurückgeht, ist bekanntlich das ruhmreiche k. u. k. Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, das Wiener Hausregiment. Die Schriftleitung.) Es liegt eine geradezu fanatische Konsequenz und eine logische Gesetzmäßigkeit des historischen Ablaufs in der Tatsache, daß die alpenländische Division in ihrem tapferen Einsatz im Osten die stärkste Probe des alten stolzen Geistes in seiner kompromißlosen Bereitschaft zum Kampf für eine deutsche Sendung ablegte.

Die Erzählungen aus dem Kämpferleben in den letzten beiden Jahren klingen wie ein gewaltiges Epos männlichen Mutes und unbedingter Einsatzbereitschaft. Aus dem Mosaik der kleinen Episoden entsteht das Bild eines zuweilen erschütternden Opfergeistes, der angesichts des unausweichlichen Todes zu einer ragenden, einsamen Größe emporwächst. Wie anders soll man es sonst nennen, wenn die zum Zeugnis für die soldatische Haltung der Nachfahren der alten Deutschmeister Berufenen von Schwerverwundeten erzählen, die inständig darum baten, zum Regiment in die brodelnde Schlacht zurück zu dürfen, da sie die Kameraden nicht im Stich lassen wollten. Das ist eine Nibelungenstrophe von Mann zu Mann, die als ein typisches Merkmal der Geisteshaltung unserer Alpenjäger im Kampf gedeutet werden darf. Man sagt gern vom alpenländischen Menschen, er neige zur Sentimentalität. Er selbst bestreitet das nicht einmal, aber er stellt diesem Charakteristikum zugleich ein anderes entgegen: seine ungeheure Härte in der Schlacht und eben jene Mannestreu gegenüber dem gefährdeten Kameraden, die an einem klassischen Beispiel soeben bewiesen wurde.

Die Proben der Tapferkeit und Härte und des Füreinander-Stehens im Ringen an der Ostfront sind Legion. Der Begriff der Treue bis zum Tode ist hier keine blasse Redensart — er wurde von den Männern dieser Division in zahllosen Fällen in der Wortes letzter Bedeutung erfüllt. In seinem Geiste handelte jenes Bataillon, als es bis zum letzten

Reuter gibt Schäden in London zu

Stockholm, 16. Juni. Bei den zwei Angriffen auf London in der Nacht zum Dienstag wurden, wie Reuter meldet, in einem Londoner Distrikt Häuser zerstört, wobei es auch Tote gab. Die genaue Anzahl der Opfer konnte jedoch noch nicht ermittelt werden, da eine Anzahl Personen noch unter den Trümmern ihrer Häuser liegt und bisher noch nicht geborgen werden konnten.

Zahlreiche Großbrände in Grimsby

Berlin, 16. Juni. Der Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen das Stadt- und Hafengebiet von Grimsby an der Humbermündung in der Nacht zum Montag rief in den von Spreng- und Brandbomben getroffenen Zielräumen zahlreiche Großbrände hervor. In der Nähe des Royal-Docks wurden schwere Explosionen beobachtet.

Unsere Flieger stießen über Grimsby auf starke feindliche Nachtjägerabwehr, die jedoch trotz lebhafter Unterstützung durch zahlreiche Scheinwerfer und Flakartillerie den bei wolkenlosem Wetter durchgeführten Angriff unserer Kampfflugzeuge nicht verhindern konnten, von dem nur ein Flugzeug nicht zurückkehrte.